

*Höchst wohlverehrter Prinz Kato,
Ahn der Brujah und Held von Calais
Sehr geehrte Ancilla,
werte Neugeborene,
und Kinder
der Domäne Mimigernafurt*

*Es ist mir eine große Ehre und Freude,
sie alle am 06.07 in der CrowBar in der Nähe des Bahnhofs willkommen zu heißen.*

Das Thema des Abends beschäftigt sich mit der literarischen Rolle des Vampirs und wie durch die Institution der Kunst die Maskerade aufrechterhalten werden kann. Dazu bitte ich sie, sich für den Abend Gedanken zu machen und eventuell einige Beispiele

für die Domäne mitzubringen. Möge dieser Abend ein weiteres Mal veranschaulichen, wie viele Facetten und Schattierungen die Kunst für die Allgemeinheit und gerade für unsere Art aufweist. Ich freue mich über zahlreiches Erscheinen, Anmeldungen sind nicht vonnöten.

*Den Segen der Nacht,
Wilhelm Tempelhof
Neugeborener vom Clan der Toreador
Hüter des Elysiums im alten Rathaus zu Münster
Ratsmitglied der Domäne Mimigernafurt*

Der Neugeborene Toreador Wilhelm Tempelhof, welcher jüngst von dem Edikt des Prinzen profitierte nicht länger nur eine Rolle einnehmen zu können und somit seiner Clansschwester Anita Fichtner den von vielen nachgejagtem Platz im Rat nahm, lud zu einem Abend ein, dessen Begründung einige Abende zurück liegt, als die Frage aufkam, inwieweit die Maskerade mit Literatur Schutz empfangen könne.

Er verzichtete in seiner Einladung den vielgenutzten Passus, dass man sich anzumelden habe, was an dem Abend von einigen Individuen in einem Gespräch über Nichtigkeiten als einen klugen Schachzug gesehen worden war.

Die Domäne diskutierte über aktuelle und alte Literatur zum Thema des Vampirs und der Gastgeber lenkte den Abend souverän kreuz und quer von Hafen zu Hafen, ähnlich wie ein junger Kranich, der den Anschluss an seinen Schwarm verloren hatte und mal hier und mal dort nachsehen möchte, ob sich die alten Gefährten dort oder hier zur Rast und zur Nahrungssuche auf den Boden zurückgezogen hatten.

Es wurde über berühmte Autoren und berüchtigte Vampire gesprochen, deren Existenz gleichzeitig Fiktion und grausame Realität entspringt.

Alles in Allem war die Domäne unterhalten, interessanterweise kam es zu keinen großen Streitereien. Es schien vielmehr so, als würde der Sommer alle Mitglieder einnehmen und in eine leichte Laune versetzten. Selbst Ivo Bernstyn, jünger Ancilla, welcher es in den letzten Monaten Amt und Ansehen auf seine Person zu akkumulieren, schien halbwegs unterhalten, wenn auch ganz und gar nicht amüsiert zu sein.

So stellte er die Aufgabe an die Domäne, dass wenn man ihm einen Film, ein Buch oder irgendein mediales, literarisches Erzeugnis der modernen Welt liefern könne, die ihm gefällt, so würde er sich etwas besonderes ausdenken für dieses Mitglied der Domäne.

Er stellte jedoch klar, dass es ein nicht leichtes unterfangen werden würde und sicherlich bereits jetzt schon als gescheitert anzusehen sein könnte.

Es mag für den ein oder anderen spannend sein, seine gefundenen Schätze Ivo Bernstyn vorzuführen – eventuell erntet man für die wohlgemeinte Tat von ihm ein Lob.

Ein besonderer Lichtpunkt am Abend wahr wohl denn die Diskussion über Vlad Dracul.

Unter den Menschen ist er genauso berüchtigt, unter Kainskindern ist er einer der etwas bekannteren alten Tzimice, dessen heutiger Aufenthalt besser nicht zum Kenntnisstand oder Interessenstand der jungen Mitglieder der Domäne zu gehören hat.

Die Berüchtigte Gestalt Vlad III. Von denen nun alle immerzu sprechen war 1448, 1456–1462 und 1476 Woiwode des Fürstentums Walachei.

Mit Woiwode ist hierfür nicht etwa die auch bei uns umgangssprachliche Bezeichnung des Clans der Fleischverformer gemeint, sondern im historischen Sinne die Rolle als slawischer Herrschertitel.

Sein Beiname Drăculea leitet sich nach der von menschlichen Historikern am häufigsten akzeptierten These von der Mitgliedschaft seines Vaters Vlad II. Dracul im Drachenorden Kaiser Sigismunds ab.

Ist der ein oder andere in unserer Domäne geneigt mehr zu erfahren, da er nicht selbst zu gegen war, darf er sich daraus eine Lehre ziehen.

Wer nicht mit dem Rudel jagen geht, darf sich nicht wundern, wenn alle an der Beute satt werden, während man selbst im Boden nach Würmern wühlen muss.

Gegebenfalls hat das geneigte Kainskind Glück und kann den Gastgeber ansprechen, so er Freude hat, die Geschichten des Abends zu wiederholen.